

**1. Plattform  
Inklusions – Impulse  
Freitag, 09. Mai 2014**

***Dokumentation***  
***Teil 2***

# Impressionen

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention



## Wir bitten um Ihre Mitarbeit, Ihre Impulse!

Unsere Steckbriefe zu den Handlungsfeldern enthalten

- **eine Vision**

(Wir versuchen zu beschreiben, wie unser Fernziel, unsere Vorstellung vom idealen Zustand, aussieht)

und unsere Gedanken zu den Fragen:

- **Wen sollten wir im Projekt beteiligen?**

(Innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung gibt es Organisationen und Personen, die uns auf dem Weg zu guten Arbeitsergebnissen mit ihrem Wissen unterstützen können.)

- **Welche Gremien sollten wir in die Arbeit einbeziehen?**

(Den Rat der Stadt sowie seine Ausschüsse und Beiräte kennen wir gut. Gibt es Stadtteilreffs, Runde Tische oder Verbände, die uns auf dem Weg zu Inklusion unterstützen wollen und können?)

Bitte schauen Sie sich unsere Steckbriefe an. Geben Sie uns immer dann Hinweise, wenn Sie uns mit

- **Informationen,**
- **Anmerkungen,**
- **Anregungen,**
- **Gedanken und Ideen**

unterstützen möchten.

Notieren Sie bitte jeden Hinweis auf einer Karte oder lassen Sie Ihren Gedanken von den Gesprächspartnerinnen und –partnern an den Ständen notieren.

Herzlichen Dank!

## Handlungsfeld

## 01 Frühkindliche Entwicklung, Elementarbildung

### Vision

- **Frühförderung:**
  - Bei Bielefelder Kindern im Vorschulalter werden rechtzeitig Bedarfe der Frühförderung diagnostiziert.
  - Die Zugänge zu bedarfsgerechten Angeboten sind gesichert und können zeitnah für heilpädagogische Leistungen in Anspruch genommen werden.
  - Familien mit Kindern, die von Behinderung bedroht sind, erhalten überdies frühzeitig Hilfeangebote
  - Die Träger von Frühförderangeboten sind konzeptionell und ressourcen-gesichert in der Lage, auf die unterschiedlichen Behinderungen, drohen-den Behinderungen und Beeinträchtigungen einzugehen.
- **Kindertageseinrichtungen:**
  - Die Versorgung von behinderten Kindern erfolgt grundsätzlich in Regeleinrichtungen.
  - Jedes Bielefelder Kind mit Behinderung von 0 bis 6 Jahren kann seinen Rechtsanspruch auf einen Einrichtungsplatz realisieren. Behinderte Kinder unter 3 Jahren finden bedarfsgerechte Angebote in Kindertageseinrich-tungen oder Tagespflegestellen.
  - Eltern von behinderten Kindern in Tageseinrichtungen oder Tagespflege-stellen erhalten qualifizierte Beratung und Unterstützung.
  - Die Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen werden in ihrer Arbeit mit behinderten Kindern qualifiziert beraten und unterstützt
  - Die physische und psychische Gesundheit von Kleinkindern, Kindern und ihren Eltern wird durch Informationen, Beratung, Projekte, auch im Rah-men der Arbeit von Kindertageseinrichtungen, gefördert.

### Team Federführung Teammitglieder

### Dezernat 5

### Zu beteiligen/ einzubeziehen

(Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)

510 Frau Niewald (Teilhilfekordinatorin Kindertagesbetreuung),  
Frau Trautmann

Fachstelle Frühförderung (500)

530 – Jugendgesundheitsdienst, Kinderpsychologen

Fachberatungen der Träger (Kirchen, AWO, DPWV, GfS, Stadt), Kinderärzte,  
Kinderklinik Bethel, Kinderschutzbund, Hedwig-Dornbusch-Schule, Sozialpsy-  
chiatrisches Zentrum

### Relevante Gremien

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

SGA, JHA (incl. Unterausschüsse), AG nach §78 SGB VIII Kindertagesbe-  
treuung

**1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014****Anregungen, Informationen, Impulse – Ergebnis der Kartenabfrage****Handlungsfeld 01 Frühkindliche Entwicklung, Elementarbildung**

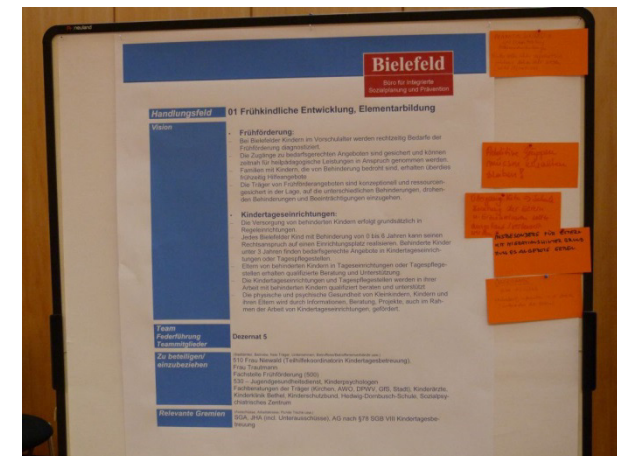
PRÄNATALDIAGNOSTIK ⇔ Elternberatung Hebammenschulungen Kinder sollen schon vorgeburtlich inklusiv behandelt werden (nicht stigmatisiert)	Die Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und Frühförderstellen muss weiterentwickelt werden.
Additive Gruppen müssen erhalten bleiben!	Trennung der Bedarfsfeststellung von Finanzierung Unabhängigkeit!
Übergang Kita => Schule Beratung der Eltern und ErzieherInnen sollte ausgebaut/verbessert werden.	Technik, Gebärdens-Dolmetscher für Schwerhörige und Gehörlose
ÜBERGÄNGE Kita ⇔ Schule Wechselseitig informieren und beraten (insbesondere die Eltern)	Hörgeschädigte Eltern => hörende Kinder brauchen Frühförderung => Im Moment Unterstützung, Angebote, Möglichkeiten mangelhaft
Insbesondere für Eltern mit Migrationshintergrund muss es Angebote geben.	Hörgeschädigte Eltern brauchen auch Assistenz (Elternabende, Gespräche)
	Bei Hörgeschädigten Kindern selbst Betroffene mit Erwachsene einbeziehen

# 01 Frühkindliche Entwicklung, Elementarbildung - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Die Kita ist der Dreh- und Angelpunkt für Kinder im Vorschulalter.  
Die Qualität dieser Einrichtungen ist wichtig, auch im Kontext Inklusion. Entscheidend sind dabei die Schnittstellen zu den Schulen und zu Einrichtungen der Frühförderung.  
Die Beratung der Erzieherinnen und Erzieher einerseits und die Information und die Einbeziehung der Eltern andererseits sind wichtige Erfolgsfaktoren.
- Hörgeschädigte Kinder sowie Kinder hörgeschädigter Eltern bedürfen besonderer Unterstützung. Dazu gehört auch entsprechende Technik bzw. Assistenz für Eltern mit Hörschädigungen.
- Besonderer Impuls: Die (früh-)kindliche Entwicklung beginnt bereits vor der Geburt.





## Handlungsfeld

## 02 Formale und non-formale Bildung, offene Kinder- und Jugendarbeit, erzieherische Hilfen

### Priorität

(Entscheidung LG)

A (hoch) 

B (mittel)

C (niedrig)

### Vision

Dieser Teil der Vision wird aktuell noch überarbeitet.  
Eine in der Veranstaltung vorgestellte Variante (ebenfalls noch in Bearbeitung) ist als Anlage beigefügt!

### Formale und non-formale Bildung

Die Schulen fördern die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung. In der Schule werden sie in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung).

Schülerinnen und Schüler, die auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind, werden nach ihrem individuellen Bedarf besonders gefördert, um ihnen ein möglichst hohes Maß an schulischer und beruflicher Eingliederung, gesellschaftlicher Teilhabe und selbstständiger Lebensgestaltung zu ermöglichen.

Die sonderpädagogische Förderung erfolgt so weit möglich zielgleich, d.h. Schülerinnen und Schüler werden zu den Abschlüssen geführt, die das Schulgesetz allgemein vorsieht.

In Ausnahmefällen eigene Abschlüsse angestrebt.

Die Bielefelder Schulen sind barrierefrei ausgestattet.

Sie beachten und vermitteln Grundlagen der seelischen Gesundheit.

Ganztagsangebote können von allen Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Die Vorbereitung auf Studium, Ausbildung, Beschäftigung, Arbeit erfolgt für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen so früh wie möglich.

Jede Einwohnerin/jeder Einwohner Bielefelds mit Behinderung findet die entsprechend ihrer/seiner Interessen, Ressourcen und Bedarfe geeigneten Weiterbildungsmöglichkeiten barrierefrei, finanzierbar, in vertretbarer Erreichbarkeit.

Die dafür erforderliche Beratung, Begleitung, Beförderung und Barrierefreiheit sind sichergestellt.

### Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit

- Allen jungen Menschen wird die Teilhabe an den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit ermöglicht.
- Die räumliche Ausstattung der Einrichtungen behindert kein Kind oder Jugendlichen unabhängig von ihren Handicaps an der Teilnahme (Barrierefreiheit).
- Bei Kursen und Projekten im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit gibt es keine Zugangsbeschränkungen.

### Weiteres Vorgehen

- Mit den Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit erfolgt der weitere Abstimmungsprozess zu Visionen, Zielen und Maßnahmen für das Handlungsfeld.

### Erzieherische Hilfen

- Im Mittelpunkt der gemeinsamen Anstrengungen von Jugendhilfe und Schule stehen die Förderung der Kinder und Jugendlichen die von seelischer Behinderung bedroht oder betroffen sind und ihre gleichberechtigte Teilhabe an Bildung.
- Betroffene Kinder und Jugendliche und ihre Familien erhalten die dafür notwendigen und geeigneten sowie miteinander abgestimmten individuellen Unterstützungsangebote.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Unterstützung des Schülers/der Schülerin in gemeinsamer Verantwortung von Schule, Jugendamt, Träger der Hilfe und Eltern/Sorgeberechtigte bei dessen Selbstorganisation und Eigenständigkeit ist gewährleistet. Sofern hierfür eine individuelle Schulbegleitung erforderlich ist, erfolgt diese mit dem Ziel die Teilhabe des Schülers/der Schülerin am Unterricht und in der Klassengemeinschaft sicherzustellen solange dies erforderlich ist.</li> </ul> <p><b>Weiteres Vorgehen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Der weitere Abstimmungsprozess zu Visionen, Zielen und geeigneten Verfahren im Handlungsfeld 02 erfolgt gemeinsam mit der unteren staatlichen Schulaufsichtsbehörde (Schulamt), den Schulen, den Leistungsanbietern für Schulbegleitung und dem Amt für Jugend und Familie, Fachstelle für Eingliederungshilfe und Junge Volljährige.</li> </ul>
<b>Team</b> <b>Federführung</b> <b>Teammitglieder</b>	<b>Dezernat 2 (400 im Tandem mit 510 - Frau Duffert)</b>
<b>Zu beteiligen/ einzubeziehen</b>	<small>(Stadtämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)</small> Träger der OGS; BAJ; REGE (Schulsozialarbeit BuT); 400 + 510 (Schulsozialarbeit); 510 – Teilfachplanung Kinder- u. Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit; Träger der Jugendhilfe, Bielefelder Jugendring, ISB
<b>Relevante Gremien</b>	<small>(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)</small> Schul- und Sportausschuss, JHA und Unterausschüsse, AG §78 SGB VIII Jugendsozialarbeit (Stadtteiltreffs, OGS, Schulsozialarbeit), AG §78 SGB VIII Kinder- u. Jugendarbeit, Qualitätszirkel OGS, <b>Mädchenhaus Bielefeld</b>
<b>Untergruppe Schulische Inklusion</b> <b>Federführung</b> <b>Teammitglieder</b>	<b>Amt für Schule/Schulamt</b>
<b>Untergruppe Erzieherische Hilfen</b> <b>Federführung</b> <b>Teammitglieder</b> <b>Bemerkungen</b>	<b>Jugendamt</b>  Themenspeicher, zunächst ohne Priorität
<b>Untergruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit</b> <b>Federführung</b> <b>Teammitglieder</b>	<b>Jugendamt</b> Frau Duffert, Herr Helmke
<b>Untergruppe Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule</b> <b>Federführung</b> <b>Teammitglieder</b> <b>Handlungsbedarf</b> <b>Relevantes Gremium</b>	<b>Jugendamt</b> Frau Brandis, <b>Streese</b> Epkenhans, Frau Horstmann 400 N.N.; Schulaufsicht (Frau <del>Streese</del> ?, Herr Palm ?) <b>Mädchenhaus Bielefeld</b> u.a. regionale Schwerpunktplanung; OGS; Schulsozialarbeit; Schulbegleiter Steuerungsgruppe Jugendhilfe und Schule; Qualitätszirkel OGS <b>Mädchentreff Bielefeld</b>



100/09.05.14

## Visionen „Schulische Inklusion“

Vielfalt wird als Reichtum und Chance gesehen und nicht als Störfaktor für Lernprozesse

Homogenisierungs- und Selektionsbestrebungen wird entgegen getreten

auf moralisierende Appelle im Hinblick auf Inklusion wird verzichtet

alle Schulen aller Schulformen stellen sich der Aufgabe, insbesondere ist auch die Schulform Gymnasium dabei

eine positive Haltung des Kollegiums jeder Schule wird unterstützt und gefördert

Regelschullehrer/innen, Sonderpädagogen/innen und Sozialpädagogen/innen stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung und arbeiten bei der Klassenführung eng und gleichberechtigt zusammen:

- Regelschullehrer/innen achten z.B. besonders auf die Umsetzung der curricularen Vorgaben,
- Sonderpädagogen/innen auf die Förderplanung und -durchführung und die
- Sozialpädagogen/innen auf das soziale Lernen und die positive Entwicklung der Gruppendynamik in den Klassen

die Erfahrungen der Zusammenarbeit werden durch kollegiale Hospitation und schulinterne Fortbildung in die Kollegien getragen

Kern des inklusiven Unterrichts ist das zieldifferente Lernen an gemeinsamen Themen durch individualisierenden Unterricht, kooperative Lernformen und ausgeprägte Handlungsorientierung

in allen Schulen bestehen Konzepte für das soziale Lernen. Sie sehen ausgeprägte Schülermitwirkung (Klassenräte), Erziehungsvereinbarungen mit Eltern, Streitschlichterprogramme und Projekte zum sozialen Lernen sowie zur Drogen und Gewaltprävention vor

Lernzeiten in den Hauptfächern sind stark individuell angelegt

umfassender, fächerübergreifender Projektunterricht wird in den Schulen angeboten

die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird beobachtet, dokumentiert und in regelmäßigen Lernberatungsgesprächen mit allen SuS und in regelmäßigen Bilanz- und Zielgesprächen mit SuS und Eltern erörtert und anstelle von Notenzeugnissen in kompetenzorientierten Zeugnissen bis Jahrgang 8 bescheinigt

Inklusiver Unterricht basiert auf Kompetenzen, Konzepten und Materialien, die nicht von Lehrerinnen und Lehrern als „pädagogische Einzelkämpfer“ entwickelt werden können. Deshalb gibt es eine systematische Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung in den Schulen

Alle Schulen verfügen über ausreichende Lehrmittel- und barrierefreie Raumressourcen, die nicht aufgrund von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen eingeschränkt sind

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse – Ergebnis der Kartenabfrage

#### Handlungsfeld

#### 02 Formale u. non-formale Bildung, offene Kinder. u. Jugendarbeit, erzieherische Hilfen

<p>OGS/I-Helfer </p> <p>Personalschlüssel mehr Unterstützung</p>	<p>Hilfen für Kinder ohne I-Helfer insbes. mit (verhaltens-)Auffälligkeiten</p>
<p>Evaluation des Veränderungsprozesses =&gt; Inklusion</p>	<p>I--Helfer nicht nur individuell, auch für die Gruppe</p>
<p>Betreuungsangebot für Kinder mit Beh. in Ferien und Freizeit</p>	<p>Eine Schule für alle „PRIMUS“</p>
<p>Operative Ebene ist beim Inklusionsprozess zwingend zu beteiligen z.B.: -Schulsozialarbeit (Träger, Land, BuT) - OGS</p>	<p>Jugend für/mit Jugend Patenschaften fördern/organisieren</p>
<p>Inklusion in Sek. II + bei lebenslangem Lernen - mit notwendigen Hilfen</p>	<p>Bei Neu- und Umbauten <u>immer</u> Barrierefreiheit herstellen. Z.B. Technik, lärmarm für Hörge- schädigte</p>
<p>Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte</p>	<p>Bei allen Entscheidungen Behindertenorganisa- tionen mit einbeziehen <u>auch</u> Sinnesbehinderte</p>

Handlungsfeld II sollte gesplittet werden. Was „formale“ Bildung – Schule ist Thema darin.	ELTERNENTLASTUNG. (von behind. Kindern)
Bei Elternbeiträgen müssen Freibeträge für behinderte Kinder berücksichtigt werden	Berufstätigkeit für Eltern behinderter Kinder
Inklusion in der Freizeit ohne Kosten für Eltern	Im Freizeit- + Ferienbereich ist Inklusion viel eher zu erreichen als in der Schule
Vision: Jugendhilfe & Behindertenhilfe schließen sich nicht aus !	Gesetzesänderung: Jugendhilfe muss für alle Ki + Ju zuständig sein
Nicht nur Behinderungen, alle Aspekte des Aufwachsens in den Blick nehmen: Armut, Zuwanderung ...	Assistenz (Technik, Dolmetscher) für hörgeschädigte Eltern bei Gesprächen und Elternabenden
Förderschule f. Hörgesch. Gibt es keine vernünftige Kommunikation => Lautsprache gut Gebärdensprache schlecht	Lärmarme Räume Technik für Schwerhörige in allen Klassen
Beschwerdemöglichkeiten in allen Einrichtungen	

# 02 Formale und non-formale Bildung, offene Kinder- u. Jugendarbeit, erzieh. Hilfen - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Eltern wünschen sich für ihre Kinder mit Beeinträchtigungen mehr Betreuungsangebote (OGS, Ferien & Freizeit).
- Der Einsatz von Schulbegleitern (Integrationshelfern) wurden unter verschiedenen Aspekten diskutiert.
- (Alle) Schulen sind (im weitesten Sinne) barrierefrei auszustatten.
- Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen wünschen finanzielle Entlastungen bzw. kostenfreie Freizeitangebote.
- Hinweise zum Planungs-/Inklusionsprozess betreffen zu Beteiligende, den Genderaspekt und die Aufforderung, auch weitere, möglicherweise ausgrenzende Aspekte mit im Blick zu haben.
- Angeregt wurden Patenschaften von Jugendlichen für Jugendliche



## Handlungsfeld

### 03 Berufsbezogene Qualifizierung, Beschäftigung, Arbeit

#### Vision

Jede Einwohnerin/jeder Einwohner Bielefelds mit Handicaps/ Beeinträchtigungen findet entsprechend ihrer/seiner Fähigkeiten die geeignete Ausbildung, Arbeit bzw. Beschäftigung sowohl als zeitlich befristete Maßnahmen als auch auf Dauer.

Weiterhin stehen entsprechend den Interessen, Ressourcen und Bedarfen geeignete berufsbezogene Weiterbildungsmöglichkeiten barrierefrei und finanzierbar offen.

Die dazu erforderlichen Unterstützungen/Hilfen sind im ausreichenden Maße vorhanden.

#### Team

Federführung  
Teammitglieder

Dezernat 5

#### Zu beteiligen/ einzubeziehen

(Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)  
REGE (u.a. wg. Jugendhaus); Frau Remmert (500.31)  
Agentur für Arbeit –Reha-Team (Herr Eßelmann)  
Kammern, Wirtschaftsverbände, WfbM; proWerk

#### Relevante Gremien

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)  
Plattform Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit psych. Beeinträchtigungen (Herr Voelzke 540)

**1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014****Anregungen, Informationen, Impulse****Handlungsfeld 03 Berufsbezogene Qualifizierung, Beschäftigung,  
Arbeit – Ergebnis der Kartenabfrage**

Rechte der Frauen mit Behinderungen hinweisen Gleichstellungsgesetz in Betrieben	Wirtschaft inklusiv „von der Wirtschaft für die Wirtschaft
Forschung am Thema Arbeit und Inklusion	Forderung an Wirtschaftsunternehmen mehr behinderte Menschen einzustellen
Erhöhung der Ausgleichsabgabe	Hörgeschädigte haben große Barriere im Arbeitsmarkt; Bildung und Zugang zum Markt oft begrenzt
Warum werden bei Behinderten unterschiedliche Löhne ausgezahlt ?	Ungleiche Löhne
Situation in „beschützenden“ Werkstätten verbessern	Eine Bezahlung in WfbM, die Grundsicherung überflüssig macht
Auch Menschen mit psychisch bedingter Be- hinderung wollen arbeiten Jobcenter hilft nicht!	Jobcenter barrierefrei machen für Schwerhörige und Gehörlose – Technik Dolmetscher



Alle Daten geschlechtsspezifisch	Zugänge für Ausbildung und Beruf „inklusiv“ gestalten
Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte	

## Im Handlungsfeld zu beteiligen:

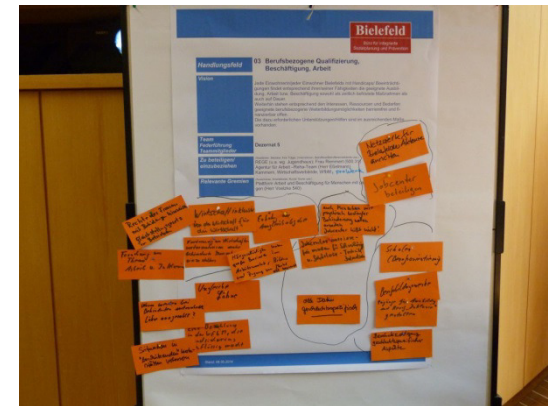
Netzwerk für Bielefelder Akteure einrichten	Jobcenter beteiligen
Schulen (Berufsorientierung)	Berufsbildungswerke

# 03 Berufsbezogene Qualifizierung, Beschäftigung, Arbeit - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Für Menschen mit Beeinträchtigungen sind Wege zu finden, die zu mehr Arbeitsplätze in der Wirtschaft führen. Dazu sollen auch Forschungsergebnisse beitragen.
- Weitere Anregungen betrafen die Entlohnung der Arbeit von Menschen mit Beeinträchtigungen. Insbesondere wäre eine Bezahlung wünschenswert, die Grundsicherung entbehrlich macht.
- Auf die besonderen Schwierigkeiten von Menschen mit Hörschädigungen und psychischen Beeinträchtigungen, auf dem Arbeitsmarkt Akzeptanz zu finden, wurde hingewiesen.
- Mehr Unterstützung durch das Jobcenter und der Wunsch nach angemessener Kommunikation mit Hörgeschädigten wurde angemahnt.
- Der Genderaspekt ist auch hier wichtig.
- Ein Netzwerk der Bielefelder Akteure wurde angeregt.



Alter

## Handlungsfeld 04 Inklusion im Ruhestand, „Späte Inklusion“

### Priorität

(Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)

A (hoch)  B (mittel)  C (niedrig)

### Vision

Menschen über 65 Jahre mit Behinderungen können möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt in der eigenen Häuslichkeit leben.  
Beschäftigte einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) werden rechtzeitig auf das altersbedingte Ausscheiden aus der Werkstatt vorbereitet

### Team

Federführung  
Teammitglieder

Dezernat 5

### Zu beteiligen/ einzubeziehen

(Stadtmütter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)

Seniorenrat; WfbM der Lebenshilfe, proWerk der v. Bodelschwingschen Stiftungen u.a.; Psychiatriebeirat **Wildwasser e.V.; Begegnungszentren; Integrationsbetriebe**

### Relevante Gremien

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

Seniorenrat; Psychiatriebeirat **Integrationsrat**

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 04 Inklusion im Ruhestand, „Späte Inklusion“ - Ergebnis der Kartenabfrage

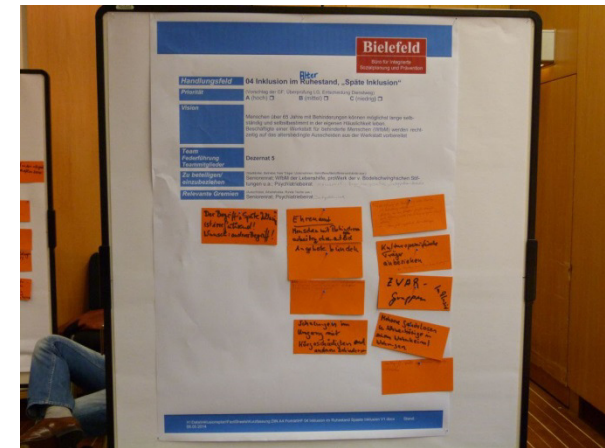
Der Begriff „Späte Inklusion“ ist irreführend! Wunsch: Anderer Begriff!	Den Begriff „Späte Inklusion“ bitte streichen!
<u>Ehrenamt</u> Menschen mit Behinderungen arbeiten ehrenamtlich	Angebote bündeln
Schulung im Umgang mit Hörgeschädigten und anderen Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"><li>- die Erfassung der Bedürfnisse eines Menschen mit behinderung verbessern</li><li>- gleichzeitig das von Betroffenen Gesagte überprüfen und Erfahrungswerte (Überschätzung der eigenen Person) abziehen!</li><li>- Dann gute + begleitende Vor- + Nachsorge</li></ul>
ZWAR-Gruppen inklusiv	Kulturspezifische Träger einbeziehen für Menschen mit Migrationshintergrund
Mehrere Gehörlose u. Schwerhörige in einem Wohnheim/Wohnungen	

# 04 Inklusion im Ruhestand, „Späte Inklusion“ - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Das Handlungsfeld sollte neu benannt werden, Vorschlag: „Inklusion im Ruhestand“.
- Die ZWAR\*-Gruppen sollten sich inklusiv ausrichten.
- Kulturspezifische Träger sollten mit einbezogen werden.
- Menschen mit Behinderungen arbeiten ehrenamtlich.
- Angebote sollten gebündelt werden.



\*ZWAR = Zwischen Alter und Ruhestand

## **Handlungsfeld** 05 Sport, Kultur, Freizeit

**Priorität** (Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)  
**A** (hoch)       **B** (mittel)       **C** (niedrig)

**Vision**

Jede Einwohnerin/jeder Einwohner Bielefelds mit Behinderung findet die entsprechend ihrer/seiner Interessen, Ressourcen und Bedarfe geeigneten Sport-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten barrierefrei, finanzierbar, in vertretbarer Erreichbarkeit.

Die dafür erforderliche Beratung, Begleitung, Beförderung und Barrierefreiheit sind sichergestellt.

**Team**  
**Federführung**  
**Teammitglieder**

**Dezernat 2**

**Zu beteiligen/ einzubeziehen**

(Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)  
410, 420, 450, 460, 470, 480, 490, 161, 162, 163, 164, 166, 520, 510  
(Schnittstelle zur offenen Kinder- u. Jugendarbeit)  
Vereine, Stadtsportbund, Jugendring, Bielefeld Marketing GmbH,  
von Bodelschwingsche Stiftungen **BellZett e.V.; Begegnungszentren; MO**

**Relevante Gremien** (Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)  
Schul- und Sportausschuss, Kulturausschuss, JHA, BBO, Bezirksvertretungen



## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 05 Sport, Kultur, Freizeit – Ergebnis der Kartenabfrage

Zu beteiligen/einzubeziehen

Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften bzw. Gruppen	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- hier werden VIELE öffentliche Sportmöglichkeiten gebraucht</li> <li>- nah zum Erreichen – ohne Auto o.ä.</li> <li>- gut zu nutzende für Menschen mit + ohne Behinderung</li> </ul>	Ehrenamtlichen Begleitservice organisieren Sport/Kultur/Gesundheit/Freizeit (Orga-Büro)
Entschleunigung	Willkommenskultur durch bunte Kultur ☺
800 Jahre Bielefeld Veranstaltung MIT Gebärdendolmetscher	Zugang allein reicht nicht Beteiligung & Sichtbarkeit ist gleichfalls nötig
Erfolgreiche Modelle sollten mit einbezogen werden, z.B. Neue Schmiede bietet Kultur- u. Freizeitassistenz	<u>Ehrenamt</u> macht Sinn: Kulturleben in Sport und Freizeit mit <u>Begegnungszentren</u>
Es fehlen Freizeitangebote für Kinder und Jugendl. mit Behinderung	Finanzielle Mittel für Medien und Materialien für Menschen mit Leseschwächen bzw. Leichtlesebedarf/Förderbedarf

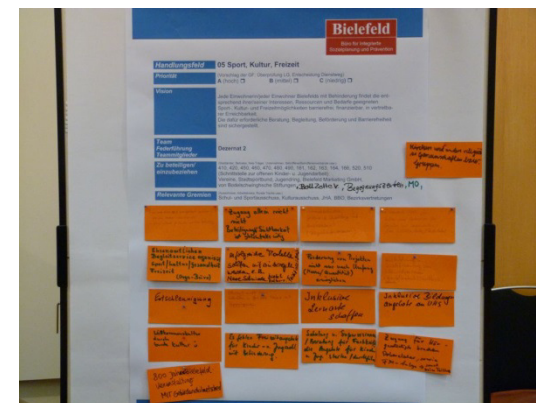
Förderung von Projekten nicht nur nach Umfang (Masse/Quantität) ermöglichen	Inklusive Lernorte schaffen
Schulung u. Supervisionen/Beratung für Fachkräfte, die Angebote für Kinder u. Jugendl. starten/durchführen	Sinnesbehinderte, Gehörlose und Schwerhörige mit einbeziehen! (Hörgeschädigtenzentrum)
Ausbildung u. Qualifizierung von „Schlüsselpersonen“ (Lehrende/Beratende/Dienstleister)	Inklusive Bildungsangebote an VHS
Zugang für Hörgeschädigte brauchen Dolmetscher sowie FM-Anlage => sonst keine Teilhabe	

# 05 Sport, Kultur, Freizeit - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Kirchen/religiöse Gemeinschaften sollen in die Bearbeitung des Handlungsfelds einbezogen werden.
- Insgesamt werden mehr inklusiv ausgerichtete Angebote gewünscht. Dabei soll eine Förderung auch für Projekte mit geringer Zahl von Betroffenen möglich sein.
- Ehrenamtliches Engagement wird für sinnvoll gehalten, erfolgreiche Modelle können als Vorbild dienen (z.B. Neue Schmiede - Assistenz)
- Fachkräfte u.a. Schlüsselpersonen sollten qualifiziert werden (Schulung u. gfs. Supervision)
- Inklusive Lernorte und -angebote sind zu schaffen
- Anzustreben ist eine Willkommenskultur, die zu einer Beteiligung motiviert.
- Zu berücksichtigen sind für inklusive Angebote
  - besondere Anforderungen (z.B. von Sinnesbehinderten),
  - notwendige Materialien (Leichte Sprache)
  - ein gemäßigtes Tempo (Entschleunigung)



## Handlungsfeld 06 Selbstbestimmtes Wohnen

### Priorität

(Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)

A (hoch)  B (mittel)  C (niedrig)

### Vision

Bielefeld verfügt über ein ausdifferenziertes Wohn- und Betreuungsangebot für Menschen mit Behinderung. Die barrierefreien Wohnungen stehen in ausreichender Zahl, in guter Qualität und zu angemessenen Preisen zur Verfügung.

Jede Einwohnerin/jeder Einwohner Bielefelds mit Behinderung erhält die zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und zum selbstbestimmten Wohnen notwendigen Hilfen.

**Da wohnen können, wo ich will**

### Team

Federführung  
Teammitglieder

**Dezernat 5 evtl. Sozialamt**

**Selbsthilfe (VPE)**

### Zu beteiligen/ einzubeziehen

**LWL** er, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)

Wohnungsbaugesellschaften, von Bodelschwingsche Stiftungen, Stiftung Ummeln, Lebenshilfe **GfS; "Räume der Zukunft"(WEGE); BGW; Gem. Wohnen e.V.**

### Relevante Gremien

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

Fachkonferenz Behindertenhilfe, Regionalplanungskonferenz, PSAG ambulante Eingliederungshilfe **Beiräte, Elterninitiativen**

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 06 Selbstbestimmtes Wohnen - Ergebnis der Kartenabfrage

Zu beteiligen/einzubeziehen

Dienstleister, die selbstbestimmtes Wohnen ermöglichen	
Toleranz gegenüber Mietern	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Mehrgenerationen-Häuser</u> mit Angeboten für ALLE (im Haus) angefangen beim alten Menschen über die, die zu Hause arbeiten/die Jugendlichen + Kinder</li> <li>- gerade alte Menschen nicht ausgrenzen, fröhlich und herzlich mitnehmen + staunen, was dabei herauskommt</li> </ul>
In allen Stadtteilen	Wohnraum an den Bedarfen orientieren
Befähigung des Gemeinwesens => frühzeitige Investition	Zwischen dem Wünschbaren und Machbaren vermitteln
Behindertenverbände bei Planungen mit Einbeziehen. Nicht nur BB-Vorsitzenden	Die Unterstützungsangebote sind differenziert! Es gibt nicht genügend Wohnraum, der bezahlbar ist, für Menschen die Grundsicherungsleistungen erhalten
Gute Rahmenbedingungen fürs Wohnen	Infrastruktur entwickeln

Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten	Bezahlbaren Wohnraum mit guten Infrastrukturen (mittendrin) – nicht nur am Stadtrand (jwd)
Selbstbestimmtes Wohnen ohne Sparzwänge ermöglichen	Anlaufstellen im Nahbereich
Selbstbestimmtes Wohnen als ein Weg der Gewaltprävention. Je weniger Abhängigkeit, desto weniger Gewalt	Barrierefreie Wohnungen auch für Hörgeschädigte 2-Sinne-Prinzip

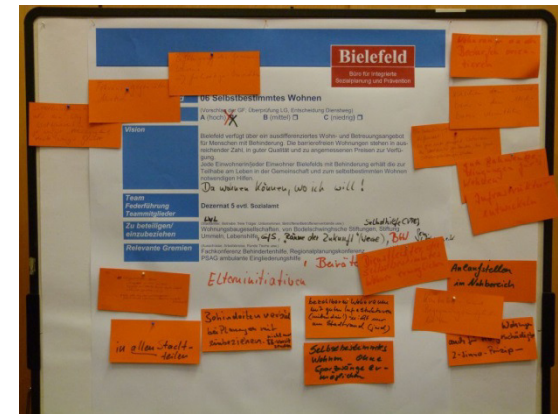


# 06 Selbstbestimmtes Wohnen - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Dienstleister, die selbstbestimmtes Wohnen ermöglichen, und Behindertenverbände mit in die Bearbeitung des Handlungsfelds einbeziehen.
- Selbstbestimmtes Wohnen erfordert
  - bezahlbaren Wohnraum
  - mit guter Infrastruktur (mittendrin)
  - in allen Stadtteilen
  - generationen- und zielgruppenübergreifend
- Barrierefreie Wohnungen auch für Sinnesgeschädigte
- Im (Wohn-)Umfeld sind Anlaufstellen und Kontakt-/Begegnungsmöglichkeiten wünschenswert.
- Wohnen ist ein Grundbedürfnis - daher kommt dem Handlungsfeld eine hohe Priorität zu.



## Handlungsfeld 07 Gesundheit

### Priorität

(Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)

A (hoch)  B (mittel)  C (niedrig)

### Vision

Einwohnerinnen und Einwohner Bielefelds mit Beeinträchtigungen können unter Berücksichtigung ihres/seines speziellen Handicaps erforderliche Beratungs- und Therapieangebote nutzen.

### Team

Federführung  
Teammitglieder

Dezernat 3

### Zu beteiligen/ einzubeziehen

(Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)

500, 530; Gesundheitskonferenz (~~Frau Petzold~~) DRK; AG der Wohlfahrtsverbände  
Krisendienste Ärzteverbände; Kita-Träger; Mädchenhaus Bielefeld; Betroffene

### Relevante Gremien

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

Kommunale Gesundheitskonferenz; Psychiatriebeirat, SGA, PSAG

Migrantenorganisationen (über -170-)

AG Therapie & Beratung

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 07 Gesundheit – Ergebnis der Kartenabfrage

<p><u>Vision</u> Die Vergütung für Leistungen des Ges.wesens für Menschen mit Beh. ist angemessen</p>	<p>Psychotherapie für Menschen mit gB</p>
<p>Ausreichende Finanzierung für Beratungsstellen</p>	<p>Umfangreicher Wegweiser mit allen Beratungsangeboten für Menschen mit Behinderungen</p>
<p>Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit (Presse, TV) mit Bekanntgebung von Beratungsangeboten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungs- und Therapieangebote nutzen gut + schön...=&gt; die gehörten und gelernten Dinge umsetzen! da ist Hilfe notwendig und manchmal auch gegen die Überzeugung „mir hilft nix“</li> <li>- Es ergeben sich neue Sichtfelder manchmal leider sehr langsam – aber sie kommen</li> </ul>
<p>„einfache“ Zugangswege zu allen Hilfen</p>	<p>Gewaltschutzmaßnahmen insbesond. für Mädchen und Frauen</p>
<p>Behindertenverbände <u>aller</u> Behinderungen mit einbeziehen, auch Hörgeschädigte</p>	<p><u>Vision</u> Betriebl. Ges.Fö für Menschen mit Behinderung</p>
<p><u>Vision</u> Personal i. Ges.wesen ist für spez. Bedarf von Menschen mit Beh. gut ausgebildet/fortgebildet</p>	<p>Unterstützung bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arztbesuchen (Medizinerdeutsch verstehen)</li> <li>- finanz. Problemen in der mediz. Versorgung</li> </ul>

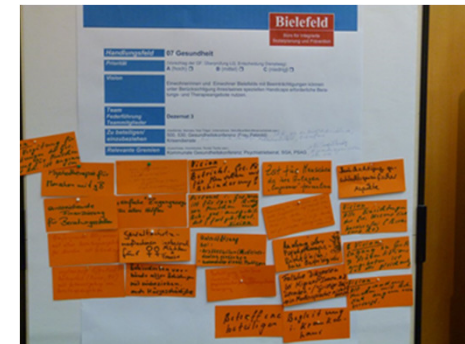
Beteiligung betroffener Menschen bei Fragen psychiatrischer/psychotherapeutischer Versorgung	Betroffene beteiligen
Zeit für Menschen, die ihre Anliegen „langsamer“ formulieren	Finanzierung von Therapieformen, die sich nicht (hauptsächlich) auf verbale Kommunikation stützen (Kunst-/Tanz-/Musik-/...-Therapie => für Menschen mit gB und anderen Schwierigkeiten wichtige Alternativen
Änderung der Psychotherapie-Richtlinien: Keine Befristung der Psychotherapie	Falsche Diagnosen bei MigrantInnen, z.B. „Lernbeh.“/„Geistige Beh.“ => in Muttersprache nicht feststellbar
Begleitung i. Krankenhaus	<u>Vision</u> Die Überleitung zwischen den Versorgungsbereichen ist bedarfs-/bedürfnisgerecht
Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte	<u>Vision</u> Alle Einrichtungen des Ges.Wesens sind barrierefrei (Beratung KV)
<u>Vision</u> Zugang zu Ges.Fö. & Präventionsangeboten ist für alle gleichwertig	<u>Vision</u> Alt gewordene Menschen mit Beh. sind angemessen versorgt

# 07 Gesundheit - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Die Beratung sollte optimiert und Beratungsangebote besser kommuniziert werden.
- In das Handlungsfeld sollten Behindertenverbände und Betroffene einbezogen werden.
- Der Gender-Aspekt spielt auch in diesem Handlungsfeld eine wichtige Rolle.
- Die Qualifikation des Gesundheitspersonals sowie dessen Vergütung sollte bezogen auf die Beratung und Behandlung von Menschen mit Beeinträchtigungen verbessert werden.
- Assistenz/Unterstützung wird vor, während und insbesondere auch im Nachgang einer Beratung/Therapie gewünscht.
- Die (Psycho-)Therapie-Richtlinien werden für verbesserungsfähig gehalten.
- Der Zugang zu gesundheitsfördernden, Präventions- und Therapieangeboten ist gleichwertig, leicht und barrierefrei.



## Handlungsfeld 08 Selbsthilfe, Ehrenamt

**Priorität** (Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)  
A (hoch)  B (mittel)  C (niedrig)

**Vision**

Jede Einwohnerin/jeder Einwohner Bielefelds mit Beeinträchtigungen kann Unterstützung durch eine Selbsthilfegruppe finden. Selbsthilfegruppen werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten gefördert. Die Expertise der Gruppen fließt durch Teilnahme an der kommunalen Entscheidungs- und Gestaltungspraxis in die politische und planerische Meinungsbildung ein. Ehrenamtliche Strukturen (innerhalb und außerhalb von Selbsthilfegruppen) unterstützen Menschen mit Beeinträchtigungen bei der Alltagsbewältigung und verbessern die Teilhabemöglichkeiten.

**Team**  
**Federführung**  
**Teammitglieder**

**Dezernat 5**

**Zu beteiligen/ einzubeziehen** (Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)  
530, 500, Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld, Initiative Nachbarschaft  
**Begegnungszentren**

**Relevante Gremien** (Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)  
Runde Tische, Stadtteilkonferenzen

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

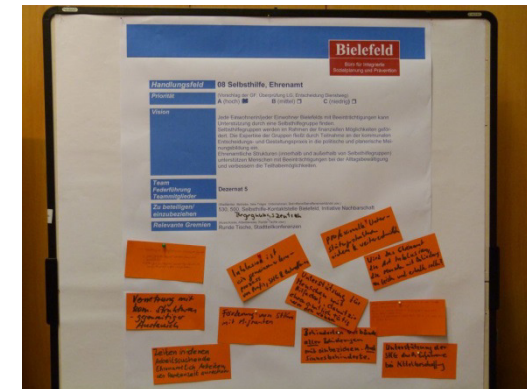
#### **Handlungsfeld** 08 Selbsthilfe, Ehrenamt - Ergebnis der Kartenabfrage

Vernetzung mit kom. Strukturen – Gegenseitiger Austausch	Zeiten in denen Arbeitssuchende ehrenamtlich arbeiten als Rentenzeit anrechnen
Inklusion ist ein gemeinsamer Lernprozess von Profis, SHG & Betroffenen	Förderung von SHG mit Migranten
Unterstützung für Menschen mit Hilfebedarf, damit sie ehrenamtlich tätig werden können	Behindertenverbände <u>aller</u> Behinderungen mit einbeziehen. <u>Auch</u> Sinnesbehinderte.
Professionelle Unterstützungsstrukturen sichern & weiterentwickeln	Wird das Ehrenamt die Art Inklusion, die Menschen mit Behinderung zu leisten und er- halten sollen?
Unterstützung der SHG durch Erfahrene bei Mittelbeschaffung	Erleichterung der Durchführung von ehrenamtl. Angeboten - jedes (fast jedes) Angebot erfordert finanziel- le Unterstützung - jedes (fast jedes) Angebot erfordert Zuge- ständnisse (die Angebote für ALLE zu öffnen – auch für Mittellose)

# 08 Selbsthilfe, Ehrenamt - Zusammenfassung



- Der Schwerpunkt der Impulse zu diesem Handlungsfeld liegt auf dem Gebiet der Förderung, Unterstützung und Vernetzung von ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfegruppen.





## Handlungsfeld

### 09 Information, Beratung, individuelle Inklusionsplanung

#### Priorität

(Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)  
A (hoch)  B (mittel)  C (niedrig)

#### Vision

Die Gestaltung der Hilfe erfolgt vernetzt und abgestimmt im Rahmen eines individuellen Gesamtkonzeptes, dabei werden Leistungen und Angebote einerseits und die Schnittstellen der Leistungsträger und -erbringer andererseits für Betroffene, Angehörige und Professionelle in Bielefeld transparent dargestellt.

Informationen zu Hilfsangeboten und Unterstützungsmöglichkeiten stehen niederschwellig, barrierefrei und aktuell zur Verfügung.

#### Team

#### Federführung Teammitglieder

**Dezernat 5 - Frau Aron**

#### Zu beteiligen/ einzubeziehen


(Stadtämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)  
500 Zentrale Beratungsstellen, Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld, Beratungsstellen anderer Träger

#### Relevante Gremien

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)  
AK Beratung und Selbsthilfe

**1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014****Anregungen, Informationen, Impulse****Handlungsfeld 09 Information, Beratung,  
individuelle Inklusionsplanung  
- Ergebnis der Kartenabfrage**

Bitte Priorität A	
Wenn Beratung, dann auch mit positiver Bestätigung	Sprachrohr
Kommune schafft Netzwerk	Beratung in leichter Sprache
Städt. Angebot: Übersetzung von Bescheiden, Anträgen in leichter Sprache	Verständliche „Behörden“ Sprache
Ich möchte, dass jede Beratung mit leichter Sprache erklärt wird	Wegweiser aller Hilfen (leichte Sprache, Symbole ...)
Beteiligung in Gremien + Vorständen	Plattform für alle

Gesicherte Finanzierung von Beratung	Hörgeschädigte brauchen Beratung. Im Inklusionszeitalter wird mehr „Papier“ gefordert => gleichzeitig auch mehr Beratung
<ul style="list-style-type: none"><li>- Ab welcher Prozentzahl bin ich für eine Beratung zugelassen?</li><li>- Ab wann gibt es „Zuschüsse“ in einer Höhe, die mich entlasten</li></ul>	Beratung muss unabhängig von Bedarfsfeststellungen im sozialrechtlichen Sinn stattfinden.
Gesteuerte Öffentlichkeitsarbeit	 <p>Gebärdend. Bevölkerung</p>
Hörgeschädigtenzentrum mit einbeziehen!	Keine Wartezeiten ⇒ Team !
Bewährte Strukturen einbeziehen: z.B. Frauenberatungsstellen => Hilfe bei/Schutz vor Gewalt	

# 09 Information, Beratung, individuelle Inklusionsplanung - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Beratung soll in leichter Sprache bzw. dem Handicap angepasst erfolgen.
- Vorhandene Strukturen (Beratungsstellen usw.) sollen genutzt werden. Die Finanzierung ist zu sichern, eine Vernetzung sinnvoll.
- Beratung sollte unabhängig sein.
- Der Zugang zu Informationen ist zu verbessern.
- Das Handlungsfeld sollte höchste Priorität erhalten.



## **Handlungsfeld** 10 Bebaute Umwelt und Verkehr

**Priorität** (Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)  
**A** (hoch)  **B** (mittel)  **C** (niedrig)

**Vision**  
Ein im weitesten Sinne barrierefreies Umfeld (Wohnungen, Praxen, Einrichtungen, Dienste, Verkehrswege, Informationstechnologie) steht in Bielefeld zur Verfügung.  
Die Stadtgestaltung wird von allen dafür verantwortlichen Akteuren mit dem Ziel der Barrierefreiheit abgestimmt und durchgeführt.

**Team**  
**Federführung**  
**Teammitglieder** **Dezernat 4**

**Zu beteiligen/ einzubeziehen** (Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)  
600, ISB, MoBiel, VVOWL, DB, Investoren, Bauträger,

**Relevante Gremien** (Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

**Untergruppe**  
**Bebaute Umwelt**  
**Federführung**  
**Teammitglieder** **Bauamt 600**  
ISB, Investoren, Bauträger

**Untergruppe**  
**Verkehr**  
**Federführung**  
**Teammitglieder** **Amt für Verkehr Frau Grau**  
MoBiel, VVOWL, DB

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 10 Bebaute Umwelt und Verkehr - Ergebnis der Kartenabfrage

„Ein im <del>weitesten</del> Sinne barrierefreies Umfeld...“	Nicht über uns ohne uns. Und das von Anfang an.
Werkstattläden von Beh.-Werkstätten sollten breitflächiger verteilt werden, auch im Umfeld	= mein Quartier ist für mich überall erreichbar = ich kann am Leben teilhaben
Neues Rathaus: Die Fahrstuhlüren schließen zu schnell	Barrierefreiheit für ALLE heißt, Kompromisse machen
Ärztelkammer (Barrierefreiheit in Praxen)	Fahrkartenschalter (Barrierefrei, auch Sprache)
Thema Kesselbrink: <ul style="list-style-type: none"><li>• Bänke zu niedrig für Senioren ↳ die Rückenlehne fehlt</li><li>• Problem Müll</li></ul>	Mehr Unterstützung für die Arbeit in Beh.-Werkstätten, speziell auch die Bezahlung
Belange der Hörgeschädigten - Lärmarm, Technik mit berücksichtigen.	Barrierefreiheit = Geld spielt keine Rolle

<p>Forderung für niveaugleiche Übergänge an den richtigen Stellen</p>	<p>Längere Grünphasen generell für Fußgänger</p>
<p>Mitarbeiterschulung bzgl. der verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Behinderungsarten</p>	<p>Verkehrsregeln sollten mehr beachtet werden, Strafgelder sollten abschreckender sein (höher) auch für Fußgänger</p>

# 10 Bebaute Umwelt und Verkehr - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

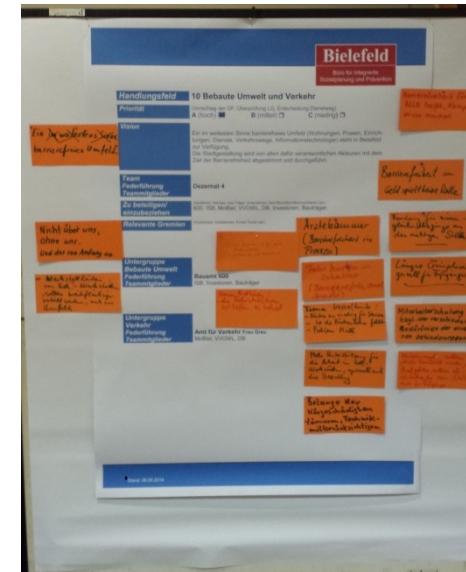
- Barrierefreiheit, nicht nur mit Blick auf bauliche Barrieren, stand als Stichwort in zahlreichen Anregungen zu diesem Handlungsfeld.

Sowohl für öffentliche Gebäude als auch für private Einrichtungen (z.B. Arztpraxen) wird Barrierefreiheit angemahnt.

Dazu sollten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so geschult werden, dass sie für die speziellen Anforderungen unterschiedlicher Beeinträchtigungen sensibilisiert sind und fachgerecht reagieren können.

Der Aspekt erhält besonders Gewicht durch die Anregung, in der Vision die Worte „im weitesten Sinne“ zu streichen.

- Auch auf die geringere Geschwindigkeit, mit der sich Menschen mit Handicap fortbewegen, wurde hingewiesen.





<b>Handlungsfeld</b>	<b>11 Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing</b>
<b>Priorität</b>	(Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg) <b>A</b> (hoch) <input checked="" type="checkbox"/> <b>B</b> (mittel) <input type="checkbox"/> <b>C</b> (niedrig) <input type="checkbox"/>
<b>Vision</b>	Inklusion wird als Herausforderung von allen gesellschaftlichen Kräften in Bielefeld und innerhalb der Stadtverwaltung anerkannt. Maßnahmen mit dem Ziel, die volle Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen an der Gesellschaft sukzessive zu erreichen, werden unterstützt und gefördert. Alle gesellschaftlichen Kräfte beeinflussen das Bewusstseins/die innere Haltung zu Menschen mit Beeinträchtigungen positiv.
<b>Team Federführung</b>	<b>Dezernat 5</b>
<b>Teammitglieder</b>	
<b>Zu beteiligen/ einzubeziehen</b>	(Stadämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.) Presseamt; von Bodelschwingsche Stiftungen, Johanneswerk (Frau Wemhöner, Pressestelle), Lebenshilfe
<b>Relevante Gremien</b>	(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 11 **Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing – Ergebnis der Kartenabfrage**

#### Relevante Gremien

Behindertenbeirat	
Breite Definition von „Inklusion“ i.S. der UN-Konvention	<p>Menschen mit Behinderung sichtbar in die Öffentlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitungskolumnen</li> <li>• Tagungen</li> <li>• Behinderte selbst sprechen lassen</li> </ul>
<p>Umfangreicher Wegweiser über Beratungs- u. Hilfsangebote in Bielefeld fehlt</p> <p>Für Menschen mit Behinderungen</p>	<p>Verwaltungsvorgänge</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinfachen</li> <li>• Leichte Sprache einführen</li> <li>• Genügend Zeit für jeden Einzelnen haben</li> </ul>
Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit (Presse, TV, Internet) über Beratungs- und Hilfsangebote für Menschen mit Behinderungen	Menschen mit Behinderungen sollen auch ihre eigenes Bild zeichnen können
Behinderungen normale Sichtbarkeit geben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrsprachigkeit</li> <li>• Ausländische Medien</li> </ul>
Gezielte Aktionen in den Stadtteilen (in vorhandenen Zentren)	Fachleute vor Ort in den Stadtteilen (in den Zentren)

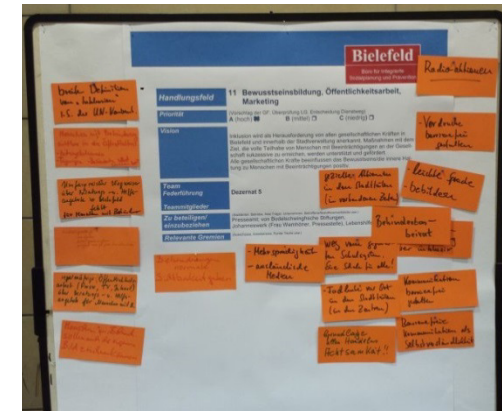
Weg vom gegliederten Schulsystem. Eine Schule für alle!	Grundlage allen Handelns Achtsamkeit!
Radioaktionen	Vordrucke barrierefrei gestalten
<ul style="list-style-type: none"><li>• Leichte Sprache</li><li>• bebildert</li></ul>	Kommunikation von Grundhaltung her inklusiv
Barrierefreie Kommunikation als Selbstverständlichkeit	Kommunikation barrierefrei gestalten

# 11 Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Vielfach wird eine verstärkte Medienpräsenz gewünscht. Bei medienwirksamen Aktionen sollten Betroffene im Vordergrund stehen.
- Insgesamt sollte Kommunikation stets „inklusiv“/barrierefrei gedacht bzw. geführt werden. Insbesondere wird das von Verwaltungen erwartet (z.B. Formulare, Bescheide in einfacher Sprache).
- Inklusion richtet den Blick nicht nur auf Menschen mit Beeinträchtigungen. Auch Aspekte wie z.B. ein Migrationshintergrund sollten betrachtet werden.



## **Handlungsfeld** 12 Inklusive Stadtverwaltung

### **Priorität**

(Vorschlag der GF; Überprüfung LG, Entscheidung Dienstweg)

**A** (hoch)

**B** (mittel)

**C** (niedrig)

### **Vision**

Inklusion wird von der Kommunalpolitik, der Verwaltungsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Herausforderung anerkannt.

Alle Leistungen der Stadtverwaltung sollen barrierefrei zugänglich sein bzw. adressatengerecht erbracht werden (z.B. Informationsmedien, Formulare und Bescheide in „leichter Sprache“, alternativ mit Ergänzungen in leichter Sprache).

Bei der Vorbereitung von Beschlüssen und Entscheidungen sollen Inklusionsaspekte möglichst berücksichtigt werden.

Die Stadt Bielefeld verhält sich als Arbeitgeberin seit Jahren inklusiv. Diese Bestrebungen sollen weitergeführt und möglichst ausgebaut werden.

### **Team**

**Federführung**  
**Teammitglieder**

**Dezernat 1** (Stadt Bielefeld als Arbeitgeberin)/**Dezernat 5**

### **Zu beteiligen/ einzubeziehen**

(Stadtämter, Betriebe, freie Träger, Unternehmen, Betroffene/Betroffenenverbände usw.)

### **Relevante Gremien**

(Ausschüsse, Arbeitskreise, Runde Tische usw.)

## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** 12 Inklusiv Stadtverwaltung - Ergebnis der Kartenabfrage

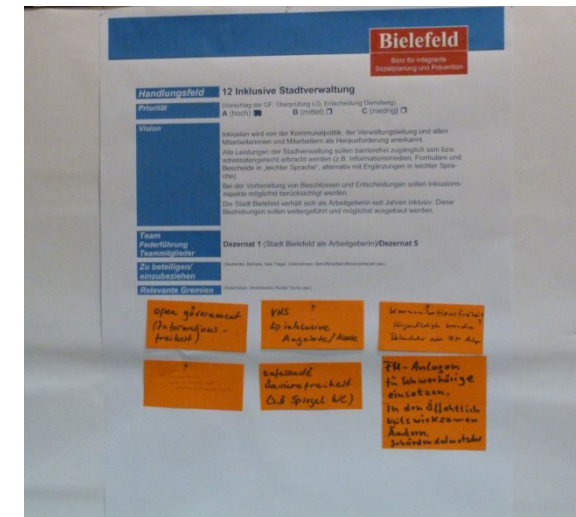
open government (Informationsfreiheit)	Die Mitarbeitenden sicher im Umgang mit „andersseienden“ Menschen machen
VHS ↳ inklusive Angebote/Kurse	Umfassende Barrierefreiheit (z.B. Spiegel WC)
Kommunikationsfreiheit? Hörgeschädigte brauchen Dolmetscher oder FM-Anlage	FM-Anlagen für Schwerhörige einsetzen in den öffentlichkeitswirksamen Ämtern Gebärdendolmetscher

# 12 Inklusive Stadtverwaltung - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Impulse wurden auch hier zum Thema Barrierefreiheit gesetzt. Bauliche, aber auch andere Gegebenheiten (z.B. eine fehlende FM-Anlage, die für verschiedene Ämter sinnvoll sein könnte) wurde aufgezeigt.
- Erneut angesprochen wurde auch die Notwendigkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „sicher im Umgang mit anders seienden Menschen“ zu machen.



## 1. Plattform Inklusions-Impulse - 9. Mai 2014

### Anregungen, Informationen, Impulse

#### **Handlungsfeld** Was Sie uns sonst mitteilen möchten - Ergebnis der Kartenabfrage

<p>Eine machbare Projektidee: Erfahrene „Inklusions-Mitarbeitende“ sozialer Träger arbeiten in d. städt. Strukt. mit =&gt; Stadt mit „Profis“</p>	<p>Inklusion bedeute auch die Bedarfe anzuerkennen + nicht diese zu negieren (Stichwort AOSF ist notwendig, die Kinder gehen nicht alle gleich in die Schule. Unterstützung Gründe erkennen</p>
	<p>+ Die Erfahrungen der Anbieter evaluieren + einbeziehen! Ressourcen + Know how nutzen!</p>
<p>Einblicke in das Christentum vermitteln.</p>	



# Was Sie uns sonst mitteilen möchten...

## - Zusammenfassung

**Bielefeld**

Büro für Integrierte  
Sozialplanung und Prävention

- Ausgedrückt wurde der Wunsch, (Erfahrungen der) Anbieter in die Inklusionsplanung einzubeziehen.

Dazu wurde auch ein Angebot skizziert, Profis der Anbieter im städtischen Projekt mitarbeiten zu lassen.

- Daneben wurde der Einschätzung Ausdruck verliehen, dass (Unterstützungs-)Bedarfe von Fall zu Fall negiert werde, statt diese anzuerkennen.

